# Leben auf großem Fuß

**Theoretisch ermöglichen die Schätze unseres Planeten allen Menschen ein komfortables Leben. In der Praxis sind sie jedoch ungleich verteilt. Das Konzept vom „Ökologischen Fußabdruck" zeigt auf, was jeder Einzelne für mehr Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit tun kann.**

Eine Wohnung in der Stadt, ein Feriendomizil auf dem Land, ein bis zwei Autos in der Garage, ein Schiurlaub und mindestens eine Flugreise im Jahr – diese Statussymbole gelten der Mehrheit der Österreicher als erstrebenswert. Bei weitem nicht alle, aber verglichen mit den meisten anderen Ländern relativ viele Menschen können sich hierzulande einen solchen Lebensstil leisten. Der Grund: Mit einem errechneten Pro-Kopf-Reichtum von 400.455 Euro liegt Österreich nach einer Studie der Weltbank an siebenter Stelle der reichsten Länder der Welt. Die Schweiz führt mit 527.025 Euro pro Eidgenosse die Liste an, Äthiopien liegt an letzter Stelle mit einer „Pro-Kopf-Armut" von etwa 1.600 Euro.

Die ungleiche Verteilung des Wohlstands auf der Erde ist historisch gewachsen und hat die Einwohner der reichen Länder bisher kaum davon abgehalten, ihren Teil zu genießen. Doch jetzt präsentieren internationale Umweltforscher aufgrund aktueller Studien eine Rechnung, bei der unterm Strich herauskommt: Schon seit mehreren Jahrzehnten lebt die so genannte Erste Welt nicht nur auf Kosten der ärmeren Länder, sondern auch auf Kredit, da sie die Vorratskammern des blauen Planeten schneller plündert, als diese von der Natur wieder aufgefüllt werden können. Zur Veranschaulichung dieser kritischen Entwicklung kreierten die beiden kanadischen Umwelt-Wissenschaftler William Rees und Mathis Wackernagel das Konzept des „Ökologischen Fußabdruckes".

### Der ökologische Fußabdruck

Hinter dem markanten Begriff steckt ein Maß für den Verbrauch an Erdoberfläche, der für bestimmte Länder ebenso berechnet werden kann wie für Städte und Dörfer, aber auch für jeden einzelnen Menschen. Grundlage ist ein komplexes Rechenmodell, das den Energieverbrauch für Heizung, Mobilität und die Herstellung von Konsumgütern ebenso berücksichtigt wie den Flächenbedarf zur Erzeugung von Nahrungsmitteln und zur Entsorgung von Abfällen.

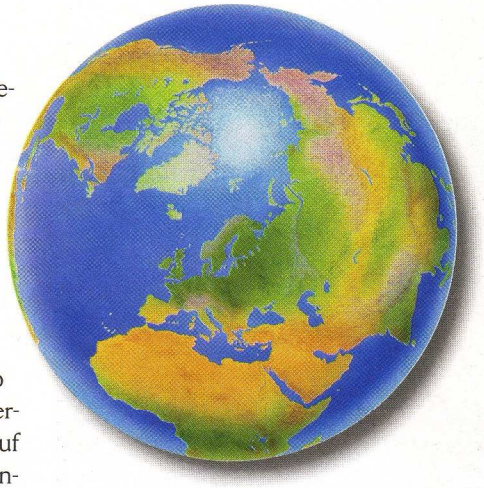
Mit dem so genannten „globalen Hektar" als Maßeinheit für den Flächenverbrauch stellten die Forscher Berechnungen für die verschiedenen Länder und Kulturen an und erhielten dabei Ergebnisse, die zum Nachdenken anregen: Jedem der heute auf der Welt lebenden 6,2 Milliarden Menschen stehen im Durchschnitt 1,8 globale Hektar (GH) pro Jahr zur Verfügung. Die biologischen Leistungen dieser Fläche können dauerhaft gewährleistet werden.

- Tatsächlich umfasst der globale Fußabdruck eines Österreichers im Durchschnitt 4,6 GH, jener eines US-Amerikaners 9 GH, während ein Einwohner Indiens mit nur 0,8 GH auskommen muss.
- Insgesamt verbraucht die Menschheit heute bereits eine um 20 Prozent größere Fläche, als ihr der blaue Planet zur Verfügung stellen kann. Die über Jahrmillionen gespeicherten Vorräte, unter anderem an fossiler Energie und die Übernutzung der Wälder, Böden und Meere ermöglichen uns auf begrenzte Zeit über die Verhältnisse zu leben.
- Den aufwändigsten Lebensstil pflegt man in den USA. Könnten alle Menschen dieser Erde so leben wie die Nordamerikaner, würde man dafür fünf Planeten Erde brauchen.
- Um den Lebensstil der Europäer allen Menschen zu ermöglichen, benötigte man zweieinhalb Planeten Erde.

### Zukunft für alle

„Die Zukunft ist erfreulich ungewiss", sagt Wolfgang Pekny, Footprint-Projektleiter bei Greenpeace Zentral- und Osteuropa. Erfreulich deshalb, weil es nur einiger weniger Verhaltensänderungen bedarf, um den Planeten Erde für die nächsten Generationen lebenswert zu erhalten und ein globales Krisenszenario zu vermeiden (siehe Kasten: So verkleinern Sie Ihren Fußabdruck). Auf den ersten Blick bedeuten diese Änderungen zwar einen Verzicht auf einige bequeme Gewohnheiten, unterm Strich bringen sie aber einen deutlichen Gewinn an Lebensqualität mit sich. Wolfgang Pekny gibt ein Beispiel: „Bahnfahren statt Autofahren verkleinert den persönlichen Fußabdruck ganz entscheidend, reduziert nebenbei Stress und bringt einen Zeitgewinn, den ich zum Beispiel zum Lesen nutzen kann." Auf Wegen, die nicht anders als mit dem Auto zurückzulegen sind, lassen sich Fahrgemeinschaften bilden. Bereits das Mitnehmen einer einzigen Person halbiert den persönlichen Flächenbedarf durch Mobilität, während die Wahl eines sparsamen Automodells alleine höchstens eine Verkleinerung im Promillebereich bringt.

Mehr noch als durch wohlüberlegtes Unterwegssein lässt sich der persönliche Fußabdruck aber durch eine bewusste Ernährung verkleinern. Denn der in Mitteleuropa verbreitete, von tierischen Produkten dominierte Speisezettel bringt einen enormen Flächenbedarf aufgrund einer Entwicklung mit sich, die Wolfgang Pekny wohl mit Recht als absurd bezeichnet: „Ursprünglich hat der Mensch Rinder gehalten, die das für ihn ungenießbare Gras gefressen und in Nahrungsmittel wie Milch und Fleisch umgewandelt haben. Heute wird an die Rinder Kraftfutter und Getreide verfüttert, das dem Menschen ebenso als Nahrungsmittel dienen kann." Nach einer aktuellen Studie des WWF benötigt der Soja-Anbau in Mittel- und Südamerika für die österreichische Viehwirtschaft 300.000 Hektar – ziemlich genau die gleiche Fläche, auf der in Österreich das Brotgetreide wächst.



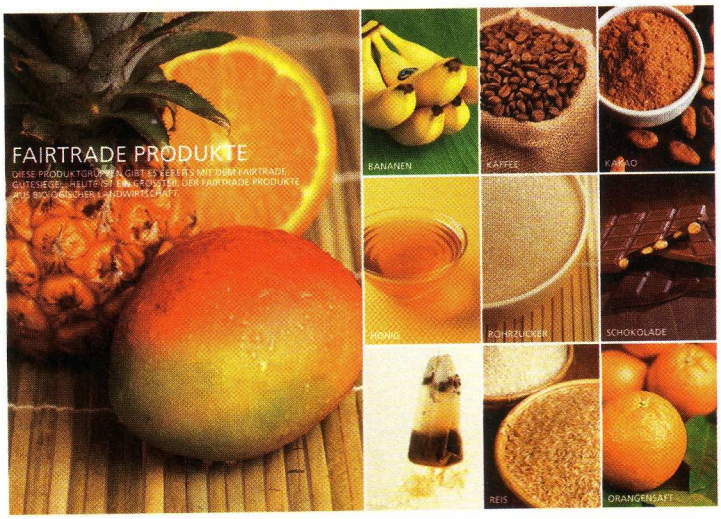
Ebenso spektakulär ist der Flächenverbrauch bei den Produkten ➤

## So wird gerechnet...

**Pro-Kopf-Reichtum:** Berücksichtigt sind die natürlichen Rohstoffe, der Waldreichtum und die Fischbestände, aber auch die Nachhaltigkeit der Wirtschaft, der Umweltschutz und die Fähigkeiten der Bevölkerung samt Bildungssystem und Regierungsführung. Während in wohlhabenderen Ländern die natürlichen Ressourcen nur einen unbedeutenden Anteil am Reichtum haben, spielen sie in ärmeren Ländern eine wesentlich wichtigere Rolle. Beispiel Österreich: Die natürlichen Rohstoffe tragen nur mit 1 Prozent zum Reichtum bei, das Produktionskapital mit 15 Prozent und das immaterielle Kapital mit 84 Prozent.

**Unser ökologischer Fußabdruck:** Maß für den Verbrauch jedes Menschen an natürlichen Ressourcen. Enthalten sind der Platz zum Wohnen, die Straßen und die Anbauflächen für Getreide und Futtermittel, unabhängig davon, ob diese im Inland oder im Ausland liegen. Zudem werden für Papier und Möbel abgeholzte Wälder, Erdöl sowie der Ausstoß an Kohlendioxid von Autos und Flugzeugen berücksichtigt. Einfach formuliert, ist der in „Globalen Hektar" bemessene ökologische Fußabdruck alle im Inland verbrauchten Rohstoffe plus Importe minus Exporte.

FOTOS: FUTUREIMAGEBANK




## So verkleinern Sie Ihren Fußabdruck

**Ernährung:** Bei durchschnittlicher Ernährung verbraucht ein Österreicher etwa 1,73 „Globale Hektar" pro Jahr (GH). Dabei entfallen 1,53 GH auf den Konsum von tierischen Produkten und nur 0,2 GH auf pflanzliche Produkte. Wer zum Veganer wird, reduziert seinen Fußabdruck drastisch auf etwa 0,48 GH pro Jahr. Aber auch die Einschränkung des Fleischkonsums auf ein bis zweimal pro Woche verkleinert den Footprint bereits deutlich auf etwa 1,23 GH.

**Wohnen:** Bewohner eines Einfamilienhauses konventioneller Bauart und Heizung verbrauchen bei 100 m² Wohnnutzfläche etwa 0,7 GH jährlich. In einer gleich großen Wohnung in einem Mehrfamilienhaus verbraucht man mit 0,5 GH schon weniger. In einem Niedrigenergiehaus liegt der Verbrauch bei niedrigen 0,1 GH, in einem Passivhaus gar nur bei 0,06 GH. Bereits die Umstellung einer konventionellen Heizanlage auf die Verbrennung nachwachsender Energieträger wie zum Beispiel Holzpellets kann den Footprint um bis zu 40 Prozent verkleinern.

**Mobilität:** Vielflieger bei 80.000 Flugkilometern pro Jahr haben allein davon einen gewaltigen Footprint von etwa 4,8 GH pro Jahr. Das Einschränken der Flugreisen auf etwa 5.000 km pro Jahr bringt eine deutliche Verkleinerung auf etwa 0,3 GH. Ähnlich ist die Situation beim Autofahren: 50.000 Straßenkilometer pro Jahr in einem Sportwagen zurückgelegt verbrauchen etwa 4,7 GH. Bei 5.000 Autokilometern pro Jahr mit einem Kleinwagen beträgt der Footprint nur etwa 0,2 GH.

**Berechnen Sie die Größe Ihres Fußabdruckes. „Footprint-Rechner" finden Sie unter anderem auf www.footprint.at**

Kaffee, Kakao, Baumwolle und Kautschuk. Der WWF berechnete, dass alleine für die Importe nach Österreich 1,1 Millionen Hektar Ackerland in den südlichen Exportländern benötigt werden.

Laut Empfehlung des WWF kann jeder Konsument zu einer Verkleinerung seines Fußabdruckes beitragen, indem er so genannte fair gehandelte Produkte kauft, die aus ökologischer Landwirtschaft stammen, unter sozialen Bedingungen geerntet und verarbeitet werden und deren Verkaufspreis vor allem den Erzeugern zugute kommt. Die Palette der unter der Marke TRANSFAIR in Bioläden und Supermarktketten wie Billa, Meinl, Spar und Zielpunkt angebotenen Produkte wächst ständig. Neben Kaffee, Tee und Schokolade werden auch fair gehandelte Bananen und Blumen angeboten.

### Genießen mit reinem Gewissen

„Jeder Einzelne hat die Möglichkeit, seinen individuellen Fußabdruck zu gestalten – das ist das Schöne an diesem Konzept", sagt Wolfgang Pekny. Eine grundsätzliche Verurteilung des Konsums wäre nach Ansicht des Greenpeace-Aktivisten kontraproduktiv. „Alleine wenn jeder, der sich ein neues Auto kaufen will, ein Jahr länger als geplant damit wartet, hätten wir vermutlich bald eine veritable Weltwirtschaftskrise", sagt Pekny. Die Lösung liege daher nicht in einer Abschaffung, sondern in einer besseren und bewussteren Verteilung des Konsums. So könnte zum Beispiel ein Wandel von der heutigen Wegwerf- zu einer künftigen Reparaturgesellschaft neue Arbeitsplätze schaffen und dadurch auch mehr Menschen als bisher am allgemeinen Wohlstand teilhaben lassen.

„Entschleunigung ist das Zauberwort, das uns mehr Genuss und Lebensqualität bringt und dazu noch eine gerechtere Verteilung der Ressourcen unterstützt", meinte Pekny. „In den letzten hundert Jahren haben wir immer mehr Energie in immer kürzerer Zeit verbraucht. Jetzt ist es Zeit, diesen Prozess umzukehren und mehr Zeit durch Energieeinsparung zurückzugewinnen." Ein anschauliches Beispiel für diesen Prozess findet Wolfgang Pekny daheim in seinem Wohnzimmer. „Ich habe dort einen massiven Holztisch stehen, für den das Holz eines halben, über Jahrzehnte gewachsenen Baumes verwendet wurde. An diesem Tisch werden sicher noch meine Urenkel ihre Freude haben!"

*Peter Seipel*